Nr. 54 - Dezember 1972

Kaiserliche Post

Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

DEUTSCH-OSTAFRIKA

Die „Kriegsnachrichten" - Karten aus Tanga

Von Dr. Herbert Stock, Berlin

Schon bald nach Beginn des Ersten Weltkrieges verschickte der Verlag der Tanga-Zeitung „Usambara-Post" Nachrichten von den Kriegsschauplätzen.

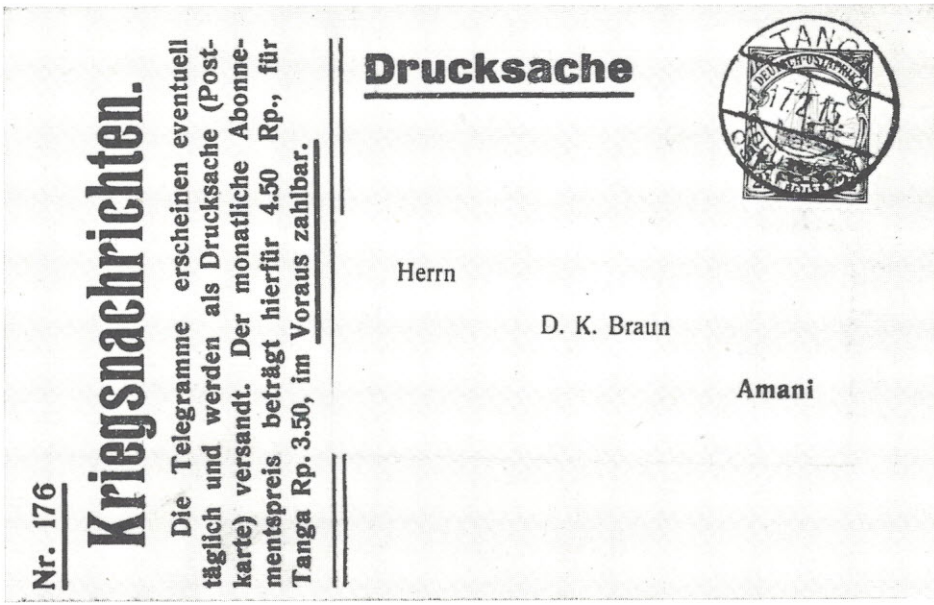
Darüber hat unser unvergessener Altmeister Heinrich Brönnle vor Jahren bereits ausführlich in den Dr.-Ey-Berichten (Heft 9, Seite 125) geschrieben. Wir haben uns danach öfters über die Gebührenstempel von Deutsch-Ostafrika unterhalten – bei Brönnle in Schlierbach oder bei mir zu Hause in Bensheim –, daß man dieses Thema wegen mancher beim Sammler bestehender Unklarheiten doch nochmals ausführlicher behandeln sollte. Auch heute bestehen noch solche, z. B. über Art und Größe der verschiedenen Gebührenstempel, was für mich sehr viele Rückfragen nötig machte. Von Herrn Brönnle erhielt ich jedenfalls sein ausdrückliches Einverständnis zur nochmaligen Behandlung dieses Fragenkomplexes und auch einige seiner Unterlagen über die Kriegsnachrichten-Karten. Ich bitte daher den Brönnle-Artikel genau zu beachten, damit ich mir Wiederholungen möglichst ersparen kann.

Herr Brönnle hatte fast alle mit Gebührenstempeln entwertete Kriegsnachrichten-Karten – nachfolgend KNK genannt – ab der Nummer 269 vorliegen gehabt. Aber sogar für ihn war es zur damaligen Zeit – seine Unterlagen stammten z. T. aus der Zeit vor 1939 – unmöglich, sämtliche Karten ab dieser Nummer einzusehen.

Einige dieser Lücken konnte ich füllen. Die ausführliche Kartei hierüber zu veröffentlichen wäre zu umfangreich; diese wird später sowieso einmal in die Hände der Arbeitsgemeinschaft übergehen.

Das Nachrichtenbedürfnis der Deutschen im Schutzgebiet war natürlich nach Ausbruch des Krieges sehr groß und konnte nur durch die Zeitung befriedigt werden. Das notwendige Nachrichtenmaterial stammte von den beiden Funkstationen Daressalam und Bukoba, die den Großsender Nauen empfingen. Bukoba wurde später wegen des Beschusses vom Viktoriasee her nach Kamachumu verlegt. Weitere kleinere Stationen wurden mit Funkgeräten, die aus Dampfern der Deutsch-Ostafrika-Linie rechtzeitig ausgebaut waren, in Tabora und Kigoma errichtet.

Die Verbindung mit Nauen war sehr schwer herzustellen, sie klappte unregelmäßig und war vor allem sehr wetterabhängig. Die



Nr. 176

Kriegsnachrichten.

Die Telegramme erscheinen eventuell täglich und werden als Drucksache (Postkarte) versandt. Der monatliche Abonnementspreis beträgt hierfür 4.50 Rp., für Tanga Rp. 3.50, im Voraus zahlbar.

Drucksache

TANGA DEUTSCH-OSTAFRIKA 17.7.15

Herrn

D. K. Braun

Amani

Vorder- und Rückseite der Kriegsnachrichtenkarte Nummer 176, die noch mit einer 2½-Heller-Marke frankiert ist. Auf der Vorderseite die Angaben des Verlegers und die Adresse, auf der Rückseite die Kriegsnachrichten.

Gute Nachrichten.

Amtliche Meldungen.

Die Russen befinden sich im vollen Rückzuge aus Bukowina. Viele Gefangene und Material erbeutet.

Türkische Vortruppen warfen englische Abteilung über Suezkanal bei Tausu und Sergeum zurück.

Senussi fielen in Aegypten ein und besetzten Oase Siva.

Türken schlugen Engländer bei Kurema in Mesopotamien.

Afghanistan erklärte heiligen Krieg.

England fordert Handelsschiffe zu missbräuchlicher Benutzung neutraler Flaggen auf, um deutschen Unterseebooten zu entgehen.

Es werden englische und französische Handelsschiffe vermisst.

Nachrichten aus feindlichen Quellen

melden einen Luftangriff auf *Wilhelmshaven* und sprechen von Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung in Deutschland.

Nach Reutermeldungen aus Paris sollen die deutschen Angriffe in Polen anscheinend gescheitert sein. (? ? ! !)

2 deutsche Unterseeboote sollen durch Unwetter beschädigt norwegische Häfen aufgesucht haben.

Meldungen wurden aus diesen Gründen oftmals verstümmelt aufgefangen; in der gleichen Art wurden sie aber auch in den KNK wiedergegeben. Weitere Nachrichtenquellen waren die später gelegentlich über Portugiesisch-Ostafrika ankommenden Zeitungen sowie Briefe aus Deutschland, ebenso auch die Funkanlage von S.M.S. „Königsberg". Feindliche Sender wurden zu nachrichtendienstlichen Zwecken abgehört, erbeutetes Material oder bei Gefangenen gefundene Briefe als Unterlagen für die militärischen Zwecke und für die Zeitungen sowie für die der KNK verwendet.

Natürlich wurden Ereignisse von den eigenen Kriegsschauplätzen und auch Verluste erwähnt.

Die „Kriegsnachrichten" wurden, wie schon erwähnt, vom Verlag der „Usambara Post" in Tanga gedruckt, anfangs als Extrablätter ausgegeben und als Zeitungsausschnitt in Umschlägen an Interessenten verschickt.

In kurzer Zeit nahm dieser Kreis derart zu, daß die Nachrichten bald ihre endgültige Form, die der praktischeren Postkarten erhielten und gegen einen entsprechenden Abonnementspreis abgegeben bzw. verschickt wurden. Mit ganz unwesentlichen Änderungen behielten diese KNK, etwa

Nr. 276

Kriegsnachrichten.

Die Telegramme erscheinen eventuell täglich und werden als Drucksache (Postkarte) versandt. Der monatliche Abonnementspreis beträgt hierfür 4.50 Rp., für Tanga Rp. 3.50, im Voraus zahlbar.

Drucksache

Herrn

Dr. K. Braun

Amani

Kriegsnachrichtenkarte Nr. 276, eine Doppelkarte, vom 3. Juni 1915

Amtliche Nachrichten.

2. Juni eingegangen:

Tanga, 3. Juni 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz (-fehlt ein Wort-) Schlucht; erneute Angriffe hatten keinen Erfolg, bei Säuberung der Schlucht kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Schlucht vom Feinde (-3 Worte-) 1200 Gefangene und Geschütze mit grossem Munitionsmaterial erbeutet. Feind zur Strasse *Bar le Duc, Saint Diziers* in vollem Rückzuge. Kavallerie verfolgt den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz: (2 Worte) gegen *Mokowi* und *Stallschewe* gerichteten Angriffe (2 Worte). Russen wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Tomaschewe ist in unserem Besitz, auch errangen wir in Gegenangriffen einigen Boden bei Sochatowo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nach den Kämpfen bei *Konaniki* nimmt der Feind eine abwartende Stellung ein (3 Worte) *Skalzo* nach heftigen Kämpfen in unserem Besitz.

Südlicher Kriegsschauplatz: (1 Wort) *Palomowo Amete* und *Udine* leichte Gefechte der *Alpenjäger* und *Kaiserschützen;* (ein Wort) Gefangene, darunter *6 Offiziere*, in unseren Händen.

Nach Berichten türkischer Heeresleitung erfolgloser Angriff der Engländer und Franzosen auf *Gallipoli*.

Oberste Heeresleitung.

Aus feindlicher Quelle:

Presse, 1: 2 deutsche Flieger warfen Bomben auf *Venedig*. Die Italiener beschossen österreichische Forts in den Alpen, besetzten das Werk von *Cimavezena* und drangen in den Alpentälern vor.

An der Westfront dauern die Kämpfe an. Die Franzosen besetzten *Ablein* und Gräben auf dem rechten *Yserufer*. Französische Flieger warfen Bomben auf die Pulverfabrik *Ludwigshafen*. Die Dampfer „*Tullock Moor*", „*Nebraskan*" und „*Glenlee*" im Kanal von Unterseebooten versenkt.

Die Kämpfe in *Galizien* zwischen *Przemysl* und *Dnjesterniederungen*, sowie jenseits des *Dnjester* im *Dolinatal* dauern an. Die Deutschen wurden bei *Sienawa* zur Räumung des rechten *San-Ufers* bis zur Mündung der *Lubaczewca* gezwungen. Zwischen *Swica* und *Lomnica* ergriffen die Russen die Offensive.

Deutsche Note als Antwort auf die amerikanische Note über Lusitaniafall verlangt erst Feststellung, ob „Lusitania" Kauffahrtei — oder Hilfskreuzer gewesen sei, der kanadische Truppen nebst Munition an Bord gehabt habe.

Dragual ist zum *Präsident* von *Portugal* gewählt.

Die englische Regierung besteht aus 26 Liberalen, 18 Unionisten, 3 Arbeiterparteilern und 2 Parteilosen.

Druck und Verlag der „Usambara-Post".
Verantwort. Red. Jos. Deeg in Tanga.

mit Nr. 27 beginnend, bis zum Schluß ihr Aussehen bei.

Über das Aussehen der KNK ein kurzes Wort, da nicht alle Sammler bisher solche gesehen haben.

Auf der Textseite findet man Signatur und Druckdatum, jedoch nicht immer. Gerade das Druckdatum kann bei undeutlichem oder gar fehlendem Poststempel sehr nützlich für die Einordnung der KNK sein. Poststempel und Druckdatum müssen keinesfalls übereinstimmen.

Die Adreßseiten zeigen im linken Drittel die laufende Registriernummer, die eine genaue Einordnung der KNK gewährleistet; allerdings treten auch hier Irrungen (fehlende, falsche und korrigierte Nummern) auf, worüber bereits Brönnle berichtet hat. Es folgen daneben noch die Titelzeile „Kriegsnachrichten" und darunter das Impressum, das an den Abonnenten gerichtet ist. Dieser Teil hat im Verlaufe der Herausgabe von fast 600 Nummern (nicht Karten) nur unwesentliche Änderungen erfahren, die unberücksichtigt bleiben können. Druckfarbe ist meist schwarz, selten rot.

Das Format der KNK war schon sehr früh das der Postkarten und wurde bis zum Schluß beibehalten, da man auf die Ausgestaltung der Karten lediglich praktischen Wert legte. Meist waren es einfache Postkarten, bei längerem Text wurde eine Doppelkarte verwandt. Dreiteilige Faltkarten sind nicht selten, einmal gab es sogar eine sechsteilige Karte. Die KNK sind an der langen oder der kurzen Seite gefaltet.

Das Material der KNK bestand aus Karton. Dieser fand – in wechselnder Stärke – bis etwa Ende Februar 1916 Verwendung, dann nahm man braunes Packpapier und ab Mitte April 1916 wurde nur noch dieses braune Packpapier verwandt.

Die Farbe des Kartons wechselte häufig: grauer Karton Nummern 27 – 43, dann kommt bis Nummer 58 violette Farbe, anschließend gelb bis Nummer 84, es folgt danach rote Farbe usw. Diese Verwendung verschiedenfarbigen Kartons stellt also keine wertmäßig zu bemessende Besonderheit dar, es ist nur eine kriegsbedingte Notwendigkeit, man nahm, was man hatte. Man mußte sich auch hier behelfen, Nachschub irgendwelcher Art gab es für DOA nicht!

Die letzte KNK war auf graugelbem Kriegspapier gedruckt und wurde in blauen Umschlägen verschickt, bei denen der frühere Absender: „Felix Dias & Söhne / Tanga Deutsch-Ostafrika, Postfach No. 33" ausgelöscht war. Frankiert wurde dieser Umschlag mit dem Briefporto von $7^1/_2$ Heller, und zwar mittels der Type 6 der Gebührenstempel.

Die Numerierung der KNK erfolgte fortlaufend. Meist enthielt eine Karte eine Nachricht und wurde deshalb mit einer einzelnen Nummer versehen. Aber auch längere Nachrichten, die einer Doppelkarte bedurften, bekamen, wie die Abbildung der Nummer 276 zeigt, nur eine Nummer. Dann findet man wieder zwei oder drei Nummern auf einer Karte, die eine Einheit darstellt. Manchmal sind es zwei, sogar drei verschiedene Nummern mit unterschiedlichen Druckdaten, die jedoch am selben Tage postalisch behandelt wurden. Allerdings gibt es auch Karten gleichen Druckdatums und gleicher Nummer, die aber Poststempel aufeinanderfolgender Tage tragen: eine Teilauflage wurde erst am nächsten Tage versandfertig gemacht.

Der Text wurde so gedruckt, wie er von den Funkstationen aufgenommen wurde, weshalb er oftmals lückenhaft oder verstümmelt ist.

Für die Adresse, die anfangs aber auch zwischendurch handschriftlich angebracht wurde, verwendete man meist perforierte oder auch geschnittene Klebezettel, auf denen die Adresse des Abonnenten geschrieben, aufgedruckt oder teils mit zusätzlichen handschriftlichen Vermerken versehen ist.

Auch diese Aufkleber fanden in oft wechselnder Farbe Verwendung.

Die Frankierung der KNK, die später noch eingehend behandelt wird, erfolgte in drei Hauptarten mittels:

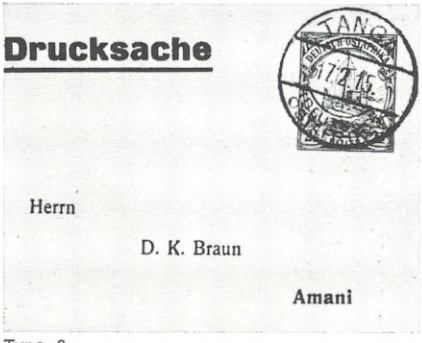
Freimarken zu 2½ Heller (Mi.-Nr. 30),
sechs verschiedener Gebührenstempel
und
eines Stempels „Feldpost", für gebührenfreie Beförderung an Militärpersonen.

Allen drei Arten wurde der Poststempel Tanga (Type 3) oder der der Usambara-Bahn zugesetzt.

Die Tabelle der Typen enthält in der ersten und zweiten Spalte die Gebrauchszeiten, in der dritten Spalte sind die während dieser Zeiten vorkommenden Registriernummern aufgeführt.

Eine kurze Erläuterung der einzelnen Typen erscheint mir sehr angebracht. Bei Erstellung dieser Arbeit mußte ich doch erkennen, daß immer noch viele Unklarheiten bei den einzelnen Arten der Gebührenstempel bestehen. Sämtliche Abbildungen, die diese Typen und auch die KNK charakterisieren, stammen von den Originalen meiner Sammlung.

Type 0:
Hierbei wird nur die 2½-Heller-Marke (Mi.-No. 30) verwendet.



Type 0

Type 1:
Der Frankostempel ist hier der 34 mm lange. Die Größenangabe bezieht sich dabei also immer auf den Frankostempel, auch bei der späteren Type 5, nicht jedoch auf das Kästchen.

Das Einnahmekästchen hat bei allen Typen die gleiche Form und Größe; geringe Differenzen können vorkommen, sind aber unwesentlich.

Type 2:
Hier ist die Drucksachengebühr handschriftlich eingetragen; die Münzangabe, die natürlich auch fehlen kann, wird fast immer abgekürzt mit „H" angegeben.

Type 3:
Dieser Frankostempel fällt ganz aus der Reihe, er weist nur die Münzbezeichnung „Heller" auf. Jedes notwendige Franko konnte so handschriftlich zugesetzt werden. Über die Einführung dieses Frankostempels bestehen verschiedene Theorien.

Mir scheint, daß er eigens hergestellt wurde, oder vielleicht nach Beschädigung und Neuherstellung der Type 1 als neuer Frankostempel abfiel. Vielleicht auch bei der Herstellung der neuen Type 4, was allerdings aus folgenden Gründen unwahrscheinlich ist: Diese seltene Type 3 ist mir bis jetzt nur vom 17. 7. 1915 bekannt: einmal als Drucksachenporto bei der KNK No. 321 und einmal als 4-Heller-Porto auf großem Streifbandausschnitt; wahrscheinlich existiert auch noch eine Postkarte mit diesem Franko und der Type 3.

Die Type 4 wurde erstmals am 3. 8. 1915 verwendet, war also – bei der Primitivität des Stempels und der leichten Herstellungsmöglichkeit – nicht schon 14 Tage vorher auf dem Postamt Tanga einsatzbereit.

Die Type 1 war noch lange über diesen 17. Juli hinaus in Gebrauch, konnte demnach nicht direkt in diesen Frankostempel „Heller" umgestaltet werden.

Type 4:
Hierbei sind Gebührenstempel und Einnahmevermerk zu einem zweizeiligen Stempel zusammengefaßt, weshalb das Kästchen natürlich fortfällt.

Type 5:
Verwendung eines neuen, kürzeren Frankostempels für Drucksachenporto „2½ Heller", in der Größe von 21 mm; das Einnahmekästchen ist hier wieder angebracht und wird auch verwendet.

Type 6:

Frankostempel „Frankiert / mit 7½ Heller" der „Vorausfrankierung Tanga" und zusätzlich das Einnahmekästchen.

Da die KNK an diesem 7. Juni 1916 im Umschlag verschickt wurde, war Briefporto erforderlich. Diese Frankierungsart wurde nur für die Verschickung der KNK an diesem Tage verwendet. Ein Brief vom selben Tage weist den 7½-Heller-Frankostempel auf.

Der Beginn der Verwendung von Gebührenstempeln ist eindeutig auf den 26. 5. 1915 für die KNK Nummer 269 festzulegen.

Obwohl die Nummern 269 und 270 – bei den bisher bekannten KNK dieser Registriernummern – nur das Einnahmekästchen aufweisen, möchte ich sie auf jeden Fall der Type 1 zuordnen und zwar aus folgendem Grunde: bereits die Nummer 271 vom 29. 5. 1915 weist die Type 1 auf.

In meiner Sammlung habe ich ein Streifband, das den Poststempel Tanga vom 25. 5. 1915 trägt und als Gebührenstempel die Type 1 zeigt. Die Type 1 war also am 26. 5. 1915 vorhanden, wurde aber bei KNK 269 und 270 aus unerfindlichen Gründen ohne Frankostempel verwendet; es wurde wahrscheinlich bei dieser neuen, ungewohnten Frankierungsart der Frankostempel einfach vergessen.

Die Verwendungszeiten für diese Frankierungsarten sind lediglich für die Typen 3, 5 und 6 genau zu begrenzen. Für die übrigen Typen überkreuzen sie sich, oder aber nach Monaten wird eine früher benutzte Frankierungsart für einen oder nur wenige Tage wieder verwendet. Der Grund dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß bei Massenauflieferung andersartiger Drucksachen, zur Bewältigung der doch zeitraubenden Arbeit, auf früher benutzte Gebührenstempel oder gar auf Freimarken zurückgegriffen wurde. Eine solche, manchmal aus der Reihe fallende, Frankierungsart ist oftmals nur bei einer Teilauflage anzutreffen.

Die Fehler bei den KNK sind mannigfach. Bei der Numerierung sind nur zwei Fehler festzustellen: einmal ist es die irrtümlich am 3. 1. 1916 ausgedruckte Nummer 489, die handschriftlich in 484 verbessert wurde, dies allerdings nur bei einer Teilauflage; eine reguläre Nummer 289 gibt es auch, vom 8. 1. 1916. Dann findet sich bei der dreiteiligen Karte Nummer 78 a–81 auf der ersten Innenseite folgende gedruckte Bemerkung: „Zur gefl. Beachtung! Durch Versehen beim Numerieren der Nachrichten ist Nummer 77 übersprungen worden." Nummer 77 fällt also vollkommen aus, statt ihrer wurde die Nummer 78 a gewählt, da die Nummer 78 bereits am 18. 10. 1915 ausgesandt wurde.

Fehlerhafte Einstellung des Poststempels findet man in Einzelfällen – mir sind fünf Falscheinstellungen bekannt – und auch nur bei Teilauflagen (s. Type 4), da inzwischen der Fehler entdeckt und abgestellt wurde. So kann man handschriftlich korrigierte Fehleinstellungen finden, jedoch nicht bei der gesamten Aussendung. In einem Fall wurde der ein falsches Datum zeigen-

(Fortsetzung auf Seite 944)

DR.-MED.-EDUARD-EY-MEDAILLE

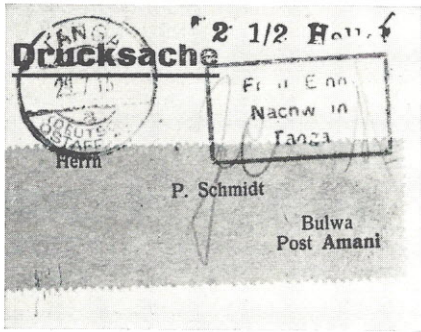
Das Kapitel der Dr.-Eduard-Ey-Medaille hat beschlossen, für 1972 diese Auszeichnung an

Herrn Dr. Herbert Stock, Berlin

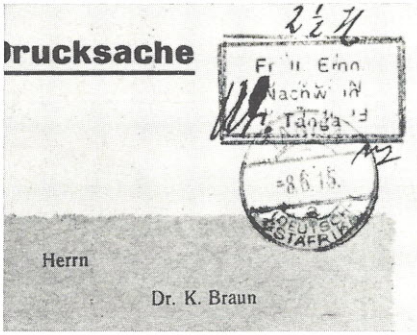
für seine Forschungen auf dem Gebiet der Post des ehemaligen Deutsch-Ostafrikas zu verleihen. Dazu herzlichen Glückwunsch.

Die Leitung
der
Arbeitsgemeinschaft

Type	0			1			2		
Verwendungs-Zeilen und Entwertungs-arten der Kriegs-Nachrichten-Karten (KNK)	ab	8. 14	27	ab	26. 5. 15	269	ab	1. 6. 15	274
	bis	25. 5. 15	268	bis	31. 5. 15	273	bis	4. 6. 15	277
	am	17. 11. 15	439	ab	4. 6. 15	277	ab	6. 6. 15	279
				bis	5. 6. 15	278	bis	11. 6. 15	284
	am	16. 12. 15	467						
				ab	11. 6. 15	284	am	13. 6. 15	286
	am	20. 12. 15	471	bis	12. 6. 15	285			
							am	17. 6. 15	290
	am	30. 12. 15	480	ab	14. 6. 15	287			
				bis	16. 6. 15	289	ab	21. 6. 15	294
							bis	22. 6. 15	295
				ab	18. 6. 15	291			
				bis	26. 6. 15	300	ab	27. 6. 15	301
							bis	28. 6. 15	302
				ab	29. 6. 15	303			
				bis	30. 6. 15	304	am	1. 7. 15	305
				am	2. 7. 15	306	ab	4. 7. 15	307
							bis	6. 7. 15	310
				am	5. 7. 15	309			
							am	11. 7. 15	315
				ab	7. 7. 15	311			
				bis	10. 7. 15	314	am	4. 8. 15	339
				ab	12. 7. 15	316	ab	6. 8. 15	341
				bis	16. 7. 15	320	bis	7. 8. 15	342
				ab	18. 7. 15	322	am	9. 8. 15	344
				bis	2. 8. 15	337			
							ab	17. 10. 15	408
							bis	18. 10. 15	409



Type 1



Type 2

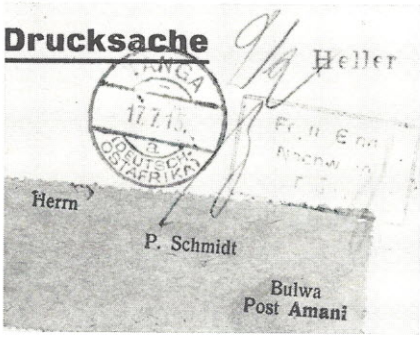
3		
am	17. 7. 15	321

4		
am	3. 8. 15	338
am	5. 8. 15	340
am	8. 8. 15	343
ab	10. 8. 15	345
bis	16. 10. 15	407
ab	19. 10. 15	410
bis	29. 12. 15	479
ab	31. 12. 15	481
bis	4. 1. 16	485

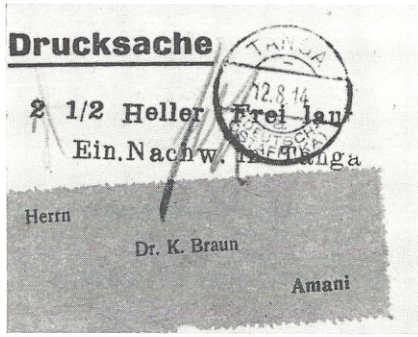
5		
ab	5. 1. 16	486
bis	6. 6. 16	607

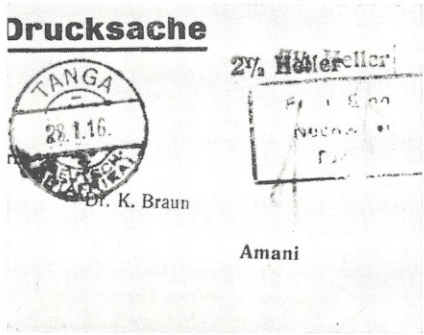
6		
am	7. 6. 16	608

Type 3



Type 4





Type 5

Type 6

de Poststempel durchgekreuzt und ein Stempel mit dem richtigen danebengesetzt. Gelegentlich findet man den Stempelabschlag von Korogwe, was als „nachträgliche Entwertung" anzunehmen ist, da ein vollkommen fehlender Poststempel verhältnismäßig selten anzutreffen ist und auch wieder nur bei Teilauflagen.

Fehlerhafte Verwendung von Gebührenstempeln ist oftmals festzustellen. Auch hier muß grundsätzlich vermerkt werden, daß ein derartiger Fehler nicht die ganze Aussendung der betreffenden KNK-Nummer durchlaufen muß, sondern daß er inzwischen entdeckt wurde und meist noch korrigiert werden konnte. Auch das Einnahmekästchen kann fehlen, dann wieder nur der Frankostempel. In einem anderen Falle ist ein Teil der Auflage mit der Type 1 versehen, der Rest mit der Type 2. Überhaupt fehlt bei diesem handschriftlichen Portoeintrag öfters die Münzangabe „H", was an sich bei Massenabfertigungen keine Besonderheit darstellt und keine Werterhöhung bedingt, dies interessiert lediglich den Forscher. Andere als Drucksachenporti ausweisende Frankostempel sind gelegentlich anzutreffen, sie wurden jedoch fast durchweg korrigiert (s. Type 5).

Handschriftliche Verbesserungen findet man bei mangelhaft abgeschlagenen Gebührenstempeln (s. Type 1), sogar solche von „Tanga" im Einnahmekästchen gibt es.

Die Farbe der Gebührenstempel ist violett. Bei bestimmten KNK-Nummern sind Kästchen oder auch Frankostempel, aber nie beide zusammen, in der Farbe des Poststempels anzutreffen; es wurde eben das Farbkissen für den Poststempel mitbenutzt. Auch Kästchen in grüner oder blauer Farbe sind bekannt.

Ein System ist bei den KNK nicht herauszufinden, man kann auch kein solches aufstellen. Das wäre höchstens möglich für den eigentlichen Druck der Karten, aber dies ist unwesentlich.

Ansonsten ist eine systematische Gruppierung weder nach Erscheinungszeiten möglich, noch nach Registernummern und schon gar nicht nach den verschiedenen Gebührenstempeln. Eine Ausnahme bilden hierbei die beiden seltenen Eintagstypen 3 und 6 und die einzige ohne Unterbrechung verwendete Type 5.

Man soll auch nicht alles in eine Form pressen wollen. So macht es uns Sammlern doch bestimmt mehr Freude, wenn wir ein wenig suchen und überlegen können bei den einzelnen Typen und nicht jede KNK einfach in das Fach unseres ausgeklügelten Schemas zu schieben brauchen, um sie dann dort, als Beweis einer geschlossenen Lücke, ruhen zu lassen.

Oft wechseln die Gebührenstempel, verschiedenartige laufen nebeneinander her, wechseln auch innerhalb eines Tages, oder gar einer Registriernummer. So wechseln z. B. die Formen der Gebührenstempel im August 1915 fünfmal innerhalb von fünf aufeinanderfolgenden Tagen. Da brachte ein Bote der Druckerei einen Stoß KNK zur Post und gleich begann man hier mit der Arbeit; dann kam vielleicht noch die wöchentlich einmal erscheinende Zeitung hinzu und möglicherweise andere Drucksachen der Druckerei oder in Tanga ansässiger Betriebe. Nicht zu vergessen sind außer den verschiedenen Drucksachen zusätzlich Briefe verschiedenster Art und Herkunft.

Die Arbeit für den Postbeamten war früher, bei der Frankierung mit Freimarken, verhältnismäß einfach, es wurde auf die schon vom Absender freigemachten Stücke lediglich der Poststempel abgeschlagen. Bei Verwendung der Gebührenstempel jedoch mußten bedeutend mehr Arbeitsgänge erledigt werden, was man sich ruhig einmal vor Augen stellen sollte. Die Ausnahme bildete die Type 4, die nur aus einem Stempel bestand und einen Arbeitsgang weniger erforderte. Ansonsten waren, bis die KNK versandfertig wurden, im allgemeinen mindestens fünf Arbeitsgänge für die Postbeamten notwendig, mit dem Eintrag des Portos in das Einnahmebuch eigentlich sechs: Abdruck des Einnahmekästchens, Abdruck des Frankostempels, Paraphe eines Postbeamten, Paraphe eines weiteren Postbeamten, Abschlag des Poststempels.

Bei dieser Vielzahl der Arbeitsgänge im Kriege ist es verständlich, daß man gelegentlich danebengriff und einen falschen Stempel oder das unpassende Stempelkissen erwischte. Man muß sich wundern, daß trotz alledem die Fehlleistungen gering waren und unrichtig angebrachte Stempel so für uns eine interessante Seltenheit darstellen.

Es können an sich nur noch unwesentliche Änderungen erwartet werden, die ich selbstverständlich weiter beobachte.

Man muß sich immer wieder vor Augen halten, es war Krieg! Entwertungen wurden nicht für den Sammler gemacht, sie dienten einzig und allein dem wirklichen Bedarf. Und daran sollten wir uns freuen.

Ganzsache von Kamerun nach Heidelberg, Marke handschriftlich entwertet: „Garua Kamerun 5. 10. 1914 Dr. Bergeat St.-A." Als Absender ist angegeben: „Am Kanonenhügel bei Garua . . . über Duala." Über der handschriftlichen Entwertung ist das Dienstsiegel „Kaiserlich Deutsche Schutztruppe von Kamerun – 7. Kompanie" abgeschlagen. (Sammlung Grobe.)

KAMERUN

Die Postverhältnisse im Ersten Weltkrieg

Zusammengestellt von Josef Schlimgen, Bonn-Beuel

Den Ausbruch des Krieges Anfang August 1914 erfuhren die Deutschen in Kamerun durch die Funkstelle in Kamina, aber es dauerte eine Zeitlang, ehe auch im Hinterland des Schutzgebietes überall bekannt wurde daß Krieg war. Telefon, Telegraf und Flaggenpost sorgten für die Verbreitung der unangenehmen Nachricht.

In Duala blieb in den ersten beiden Wochen alles ruhig und in banger Erwartung.

Das berühmt gewordene Telegramm des Staatssekretärs im Reichskolonialamt, Solf,: „Grund zur Befürchtung für die Kolonien liegt nicht vor" wurde im „Kameruner Amtsblatt" veröffentlicht, aber man wußte und fühlte, daß es nicht so ruhig bleiben würde.

Auch die deutsche Post in Duala arbeitete in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch ungestört weiter, es kamen zwar die fahrplanmäßigen Dampfer nicht mehr an, aber man wartete ab.

Die in und um Duala lebenden Deutschen stellten sich zum Wehrdienst. Es meldeten sich an die 300 Mann, die jedoch aus Mangel an Uniformen, hauptsächlich aber weil es an Bewaffnung fehlte, nicht alle eingezogen werden konnten.

Der Gouverneur, dessen Regierungssitz Buea war, kam mit seinem Stab nach Duala, um nahe beim Kommandeur der Schutztruppe zu sein, der seinen Dienstsitz von Buea ebenfalls nach Duala verlegt hatte (am 4. August übersiedelten beide Dienststellen zur Küste).

Der Gouverneur ordnete schon in den ersten Tagen des Krieges an, daß die aus dem Schutzgebiet ausgehende Post zu zensieren sei. Es wurden als Zensurstempel sporadisch auf Poststücke abgeschlagen: ein Zweizeiler mit der Inschrift „Überwachungsstelle / Kais. Schutztruppe für Kamerun", der bis zur Übergabe von Duala in Benutzung blieb, sowie das Dienstsiegel

mit Inschrift „Kaiserliches Gouvernement / Buea", das bei der Übersiedlung des Gouverneurs von Buea mit nach Duala gekommen war. Auch alle Post die von anderen Orten bis Duala kam, wurde sporadisch zensiert und mit den beiden genannten Stempeln gekennzeichnet.

Mit Angst und Bangen erwartete man am 7. August 1914 das fahrplanmäßige Einlaufen des Reichspostdampfers „Professor Woermann". In Duala befand sich schon Dampfer „Kamerun", der eine Funkeinrichtung an Bord hatte und Vorpostendienst übernahm.

Dampfer „Professor Woermann" kam nicht mehr durch, er mußte in Las Palmas liegenbleiben. Aber die Reisenden nutzten die Gelegenheit, von dort nach Fernando Poo und über Rio Muni ins Schutzgebiet zu kommen. Sie brachten auch die für Kamerun bestimmte Post mit, die letzte, die Duala noch erreichte.

Am 15. August 1914 gab der Leiter des Postamtes in Duala bekannt, man müsse versuchen, die angefallene Post aus Duala und dem Hinterland über neutrale Häfen Rio Munis zu befördern. Von dort ging sie dann nach Fernando Poo und weiter nach Spanien, sie kam aber nur zum Teil in Deutschland an.

Die in Duala, an der Küste und auf größeren Stationen lebenden Engländer wurden Mitte August 1914 auf dem oberhalb Bonaberi (bei Duala) auf dem Kamerun-Fluß ankernden Dampfer „Hans Woermann" zusammengezogen und bewacht, weil einige versucht hatten, Nachrichten über die angeordneten Verteidigungsmaßnahmen außer Landes zu schmuggeln. Die Internierten hatten jedoch die Möglichkeit, sowohl nach Duala oder auch auf nahegelegene Farmen zu gehen, um bei ihren Geschäften zu bleiben. Später, als die Küste geräumt werden mußte, wurden sie wieder freigelassen. Interniertenpost von ihnen ist nicht bekanntgeworden.

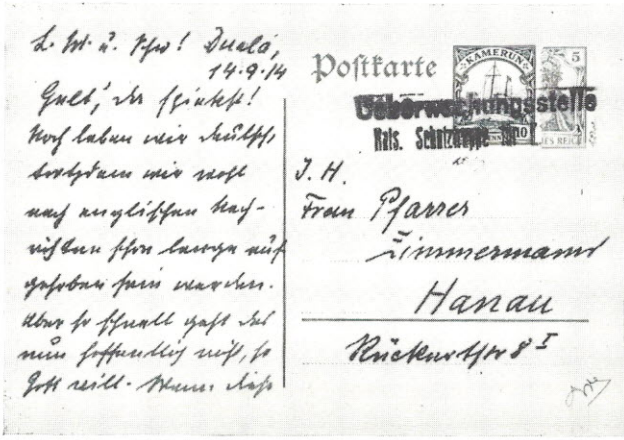
Die Besetzung von Duala

Am 23. September 1914 erschien vor Duala der britische Kreuzer „Challenger" mit sechs Truppentransportern und ca. 6500 Mann und am 24. September kamen die französischen Kreuzer „Surprise" und „Bruix" mit weiteren 4000 senegalesischen Soldaten. Sie schickten einen Parlamentär an Land und verlangten die bedingungslose Übergabe der Stadt und des Schutzgebietes, gleichzeitig wurde die Beschießung von Duala angedroht, falls auf die Bedingungen nicht eingegangen würde. Von deutscher Seite wurde die Übergabe abgelehnt.

Daraufhin begannen Engländer und Franzosen am 26. September 1914 die Beschießung. An die Erwiderung des Feuers konnte mangels Geschützen nicht gedacht werden, so daß die Alliierten, als sie am 27. September 1914 landeten, kaum Widerstand fanden. Am Tage darauf wurde Duala besetzt.

In wenig ehrenhafter Weise wurden in den folgenden Tagen die Deutschen, 684 Männer, Frauen und Kinder, gefangengesetzt. Sie wurden auf zwei kleinen Transportschiffen, „Lokodja" und „Nigger", eingeschifft.

Am 30. September morgens verließen die beiden Transportschiffe mit Männern, Frau-



Postkarte aus der ersten Zeit des Krieges, die keinen Tagesstempel sondern nur den Zweizeiler „Überwachungsstelle / Kais. Schutztruppe für Kamerun" zeigt. Im Text auf der Rückseite ist bemerkt: „Wann diese Karte in Eure Hände gelangt, ist hier nicht abzusehen." (Sammlung Grobe.)

Postkarte mit Stempel von Lomie vom 23. 5. 1915 (ohne Jahreszahl) und Zensurvermerk von Jaunde vom 4. 6. sowie daneben abgeschlagenem Dienstsiegel „Kaiserlich Deutscher Gouverneur von Kamerun". Der Absender der Karte schreibt u. a.: „Es wäre eine große Freude gewesen, wenn ich einmal einige Zeilen von Euch bekommen hätte, aber leider habe ich bis jetzt vergebens gewartet. Es muß Euch doch bekannt sein, daß offene Briefe und Postkarten gelegentlich befördert werden. . ." (Sammlung Grobe).

en und Kindern, in der Mehrzahl Zivilisten, Kamerun. Auf Reede mußten die Gefangenen auf den britischen Dampfer „Elmina" umsteigen.

Die Verheirateten, alle Reserveoffiziere und eine Anzahl weiterer Männer, meist Geschäftsleute aus Duala, wurden auf Wunsch der Franzosen am 2. Oktober 1914 nach Dahomey gebracht und dort im Hafen von Cotonou ausgeladen.

Ihr weiteres Schicksal ist weiter hinten erwähnt (Lager Abomey).

Die auf Dampfer „Elmina" zurückgebliebenen wurden zuerst zur Goldküste, von dort nach England gebracht. Ein Teil, insbesondere Frauen und Kinder, erreichten schon bald über Holland die Heimat.

Die Post während des Krieges

Obwohl in der philatelistischen Literatur wiederholt angegeben ist, es sei während des Krieges gerade von Kamerun viel Post verschickt worden weil die Möglichkeit bestanden habe, Briefe und Karten über die gemeinsame Grenze zwischen dem Schutzgebiet und dem neutralen spanischen Rio Muni zu bringen, ist solche äußerst selten. Sofort nach Ausbruch des Krieges wurde die Küste vor Kamerun von englischen und französischen Kriegsschiffen blockiert, sämtliche Postsäcke, deren die Engländer und Franzosen habhaft werden konnten, wurden beschlagnahmt. Auf diese Weise ist nicht viel bis zur Heimat durchgekommen. Noch seltener ist Post, die während des Krieges – von Deutschland kommend – an die Empfänger im Innern Kameruns durchgekommen ist.

Nach der Räumung der Küste hatten sich zwölf Postbeamte aus Duala der Schutztruppe angeschlossen oder waren im Innern des Landes tätig. Sie und viele schwarze Posthelfer, auch nicht zum Personal der Kaiserlichen Post gehörige Weiße und Schwarze, übernahmen die Postgeschäfte, oft unter äußerst schwierigen Bedingungen. Neben der Beförderung von Briefen, Feldpost, hin und wieder auch Geld und kleineren Paketen, wurden während der Kämpfe 154 neue Telegraphenstellen eingerichtet, die zum Teil nur kurzzeitig bestanden. Bei Kilometer 203 der Mittellandbahn wurde, nachdem die Küstenfunkstelle Kamina (bei Duala) am 24. 9. 1914 gesprengt worden war, eine Kriegsfunkstelle eingerichtet.

Über die einzelnen Postämter und -agenturen ist im neuen „Friedemann-Handbuch" von Dr. H. Wittmann das meiste gesagt. Hier einige Angaben, die noch als Ergänzung erwähnenswert sind:

Abong-Mbang. Die Angaben über die Schließung der Postanstalt weichen in der Literatur voneinander ab, einmal wird der 15. ein andermal der 28. Juli 1915 genannt. – Ob wirklich 1915 die Jahreszahl aus dem Stempel genommen wurde, ist zweifelhaft. Es liegen handschriftlich berichtigte Jahreszahlen vor, bei denen aus „14" eine „15" gemacht wurde. – Der Stempel ist noch heute erhalten und befindet sich im Postmuseum in Berlin. Die Jahreszahl „14" ist noch immer eingestellt.

Akonalinga. Die Jahreszahl „15“ wurde handschriftlich mit Tintenstift in den unteren Stempelteil eingetragen.

Ambam. Feldpostbriefe aus Ambam liegen vor mit handschriftlichen Jahreszahlen „15“. Der Stempel ist ebenfalls im Postmuseum in Ostberlin noch heute vorhanden.

Bamenda. Die Post in Bamenda arbeitete bis zum 22. Oktober 1915. Die Jahreszahl „15“, die an keine der deutschen Postanstalten in Kamerun mehr geliefert werden konnte, wurde schon kurz nach Neujahr 1915 provisorisch beschafft. Es ist bisher nur das abgebildete Briefstück bekannt. Stempelfarbe: schwarz (Abbildung).

Banjo. Obwohl Banjo schon am 24. 10. 1915 von englischen Soldaten besetzt wurde, ist der Stempel bis zum 6. 11. 1915 in Benutzung geblieben, er wurde von den abziehenden deutschen Truppen mitgenommen und weiterverwendet.

Bare. Es haben Stempelbelege bis 11. 12. 1914 vorgelegen. Heute befindet sich der Stempel im Ostberliner Postmuseum. Die Jahreszahl „14“ ist noch immer im Stempel eingestellt.

Bibundi. Der Stempel blieb nach der Räumung Bibundis im Oktober 1914 zurück und gelangte in Privathand. Er wurde nach dem Ersten Weltkrieg Herrn Albert Friedemann zum Kauf angeboten.

Bipindihof. Auch der Stempel Bipindihof kam in Privathand. Er wurde von einem Kameruner als Andenken aufbewahrt. Wo er sich heute befindet ist nicht bekannt.

Bonambesi. Am 27. September 1914 zog sich die deutsche Schutztruppe aus dem Ort zurück. Über den Verbleib des Poststempels liegen keine Angaben vor.

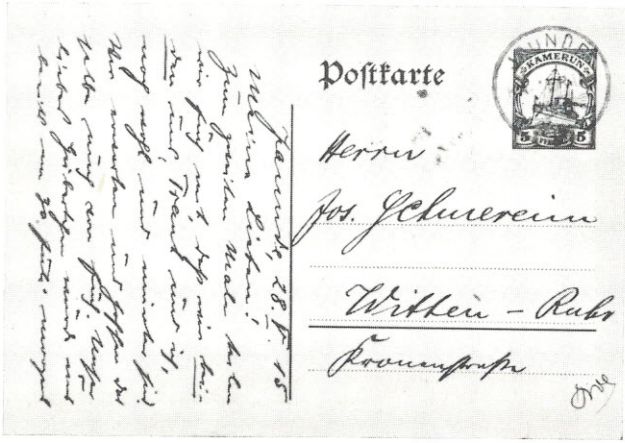
Buar. Der Stempel von Buar soll nur bis Ende August 1914 benutzt worden sein, obwohl die Station erst Ende Oktober des selben Jahres aufgegeben wurde. Stempelungen von Februar 1914 weisen statt der üblichen „2“ des Monats eine „II“ in römischen Zahlen auf, was leicht zu Verwechslungen führen kann.

Dschang. Bis 2. Januar 1915. Es wurden falsche Kriegsabstempelungen bekannt. Ein Brief liegt vor mit einem Kastenstempel: „Bezirksamt Dschang / Eingegangen den . . .“ anstelle eines Poststempels auf den Marken (Datum vom 6. 11. 1914). Weitere Post aus der Zeit danach hat wieder den ordnungsmäßigen Tagesstempel.

Dume. Nach der Räumung der Militärstation am 22. Juli 1915 gelangte der Poststempel nach Berlin ins Postmuseum, wo er sich heute noch befindet.

Ebolowa. Die militärischen Stellen in Ebolowa benutzten während des Novembers 1915 einen Zensurstempel: „Zensiert! / Ebolowa, ... November 15 / Oberleutnant“, zu dem das Datum handschriftlich hinzugesetzt wurde.
Ab. 8. Januar 1916, dem Tag der Schließung der Post, wurde der Stempel noch für einige Zeit (bis Mitte Februar 1916) in Ngoa weiterverwendet.
Beim Übertritt der Schutztruppe auf spanisches Gebiet kam der Stempel mit und gelangte dann über Spanien nach Deutschland. Heute ist er im Ostberliner Postmuseum.

Edea. Wurde schon sehr früh, am 25. 10. 1914, geräumt, Verlegung der Postagentur nach „Kilometer 198“ der Kameruner Mittellandbahn, wo der Stempel bis Mitte 1915



„Weshalb laßt Ihr uns so lange in Unruhe dadurch, daß Ihr uns nicht schreibt?“ steht auf der Rückseite dieser Karte, die am 28. 5. 1915 in Jaunde geschrieben und gestempelt wurde. Im Stempel steht die Aushilfsjahreszahl „15“. Links daneben ist ein Stempelabschlag der „Auslandsstelle Emmerich — Freigegeben“. (Sammlung Grobe).

Bisher war nicht bekannt, daß auch in Bamenda eine provisorische Jahreszahl „15" verwendet wurde. Die Abbildung zeigt das vorläufig einzig bekannte Stück mit einem sehr klaren Stempelabschlag auf einem Pärchen 5-Pfennig-Marken.

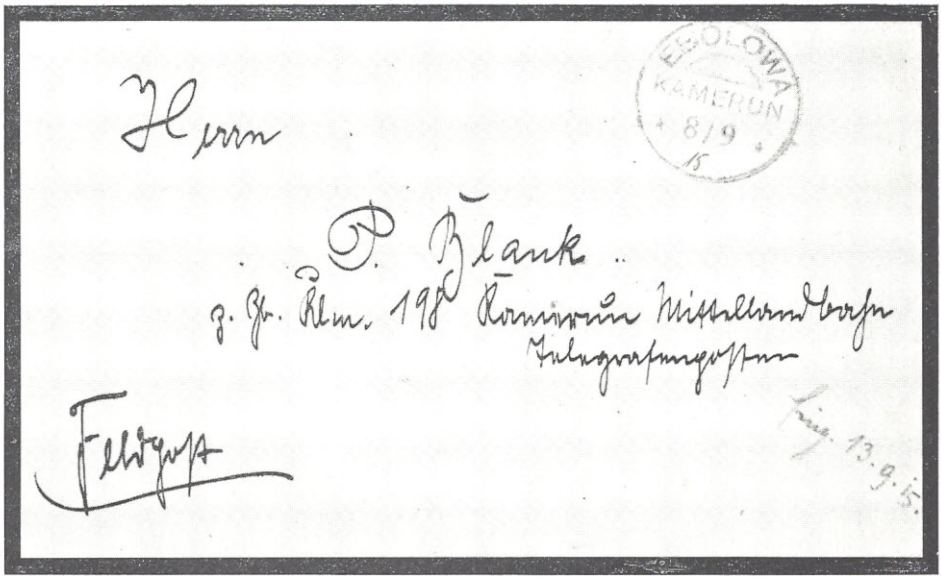
ohne Jahreszahl weiterbenutzt wurde. Danach kam die Postagentur bis „Kilometer 217". Vom Dezember 1915 liegt ein Postanweisungsabschnitt vor, dessen Marke folgendermaßen handschriftlich entwertet ist: „Edea (km 217), 9. 12. 1915", dazu wurde das Negativsiegel des Postamtes Edea abgeschlagen. Heute sind sowohl Poststempel als auch Dienstsiegel im Ostberliner Postmuseum.

Garua. Im Norden Kameruns lag an der Straße von Ngaundere nach dem Tschadsee die große Station Garua als wichtiger Handelsposten. Nahe der Grenze zu Britisch-Nigeria, ging der meiste Postverkehr über Benue und Schiffe britischer Linien auf dem Fluß.

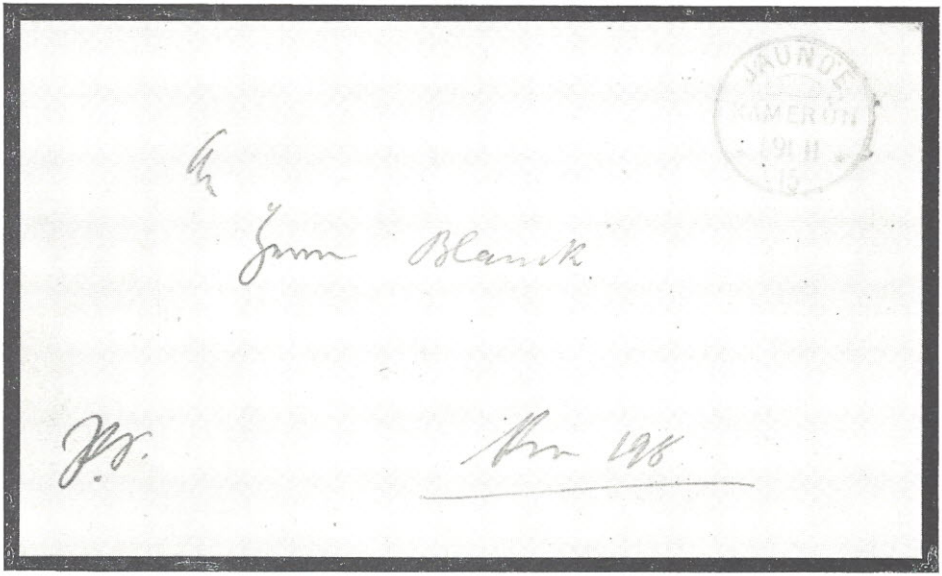
Über den Kriegsausbruch schreibt Erich Student in seinem Buch „Kameruns Kampf 1914/16", Verlag Bernard et Grafe, Berlin SW 68, 1937, auf Seite 27:

„Während man in den letzten Juli-Tagen 1914 in Deutschland noch verzweifelt nach einem Ausweg aus der Krise suchte, während man sich hier noch dem Wahn hingab, England würde, bei einem bewaffneten Zusammenstoß auf dem europäischen Kontinent, seinerseits neutral bleiben, drahtete bereits am 27. Juli der britische Marine-Minister an alle britischen Funkstationen in der Welt, daß ein Krieg mit Deutschland nicht unwahrscheinlich und daher eine unauffällige Mobilmachungsvorbereitung erforderlich sei. Deutsche Kriegsschiffe seien, wo sie aufträten, zu überwachen.

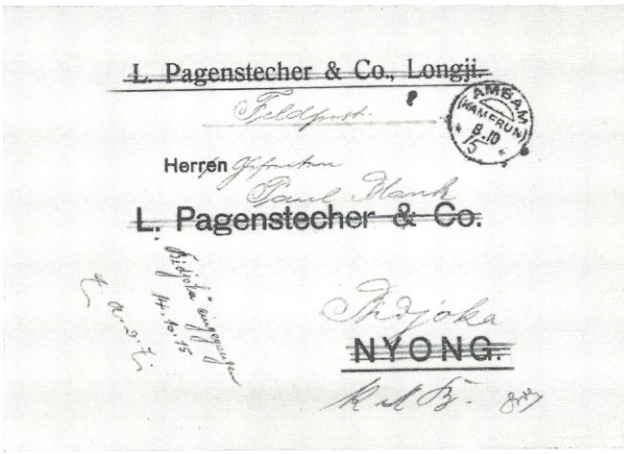
Zwei Tage später wurde von den beteiligten Ministerien das für den Kriegsfall vorgesehene sogenannte Warnungstelegramm, das die Mobilmachung in allen Teilen des britischen Weltreiches automatisch auslöste, hinausgesandt. Daraufhin stellten die Engländer in Nigerien am 30. Juli den vertraglich gewährleisteten postalischen Durchgangsverkehr nach Kamerun heimlich ein. Sie hielten die nach den deutschen Statio-



Feldpostbrief von Ebolowa mit Stempel vom 8. 9. 1915 (Jahreszahl „15" handschriftlich) nach „km 198" der Kameruner Mittellandbahn, wo ein Telegraphenposten bestand.



Portofreie „Postsache" (P. S.) von Jaunde nach „km 198", wohin die Postagentur aus Edea verlegt worden war. Später wurde die Postagentur von „km 198" nach „km 217" gebracht.



Feldpostbrief von Ambam nach Bidjoko, einem Ort an der Kameruner Mittellandbahn (K. M. B.) Die Jahreszahl ist handschriftlich „15" im Stempel eingetragen. Der Vermerk „E. A. d. E." (Eigene Angelegenheit des Empfängers) sollte wohl zusätzlich zur Angabe „Feldpost" die Portofreiheit bestätigen. (Sammlung Grobe).

nen Garua und Mora bestimmten Postsachen an, öffneten die Telegramme und versuchten, die chiffrierten zu entziffern..."

So erfuhr man vom Kriegsausbruch in Garua erst, als den dort stationierten Deutschen die ersten feindlichen Kugeln um die Ohren pfiffen. Einer der Kamerun-Deutschen, die in Garua den Kriegsausbruch erlebten, schrieb nach dem Krieg in einem Buch seine Erlebnisse nieder („Massa, wann kommst du wieder?" von Fried Lange, Völkischer Verlag GmbH, Düsseldorf, 1942) auf Seite 115:

„Der Mangel an Nachrichten macht die Tage und Wochen schier unerträglich. Aus der Heimat dringt keine Kunde in den weltentlegenen Graslandwinkel. Die Deutschen wissen nicht, wie es auf den Kriegsschauplätzen in Europa steht, sie können nur hoffen und vertrauen. Nachrichten aus dem Süden, von der (Kameruner) Hauptfront, fließen spärlich. Telegraphenlinien gibt es nicht, nur die ‚Flaggenpost', die auf zwei schwarzen Beinen durch Busch und Urwald trabt. Mindestens 14 Tage braucht sie, um Nachrichten vom Kommando der Schutztruppe im Süden ins Grasland (Gegend um Garua) zu befördern. Im August hatten die deutschen Grenzposten überall im Norden erst durch feindliche Geschosse vom Kriegsausbruch erfahren; der eine kleine Flagge schwenkende schwarze Postläufer – sie soll die Wichtigkeit des Amtes dartun und hat der Einrichtung den Namen gegeben – traf mit der offiziellen Nachricht des Kriegsausbruches erst viele Tage später ein."

Garua ging am 10. Juni 1915 verloren, die 7. Schutztruppenkompanie setzte sich mit 40 weißen und ca. 400 schwarzen Soldaten ab.

Bis kurz vor diesem Zeitpunkt hatte die deutsche Poststelle in Garua gearbeitet, aber auch noch nach der Räumung wurde der Poststempel auf einer „fliegenden Station" weiterbenutzt. Die Jahreszahl „15" war nicht mehr in Garua eingetroffen und wurde handschriftlich eingesetzt oder einnach fehlen lassen. Aus Garua finden sich Postkarten, die mit dem Dienststempel der 7. Kompanie gestempelt sind (auch auf Marken).

Ikelemba. Die Station wurde am 15. 8. 1914 geräumt. Der Leiter, Polizeimeister Jung, zog „mit 40 Gewehren" auf dem Wasserweg nach Norden, kehrte jedoch am 28. 8. 1914 kurzzeitig wieder zurück und fand Ikelemba von den Franzosen verlassen vor.

Jabassi. Der Ort wurde am 14. 10. 1914 von den Verteidigern der 1. Schutztruppenkompanie geräumt und von Engländern besetzt.

Fortsetzung im nächsten Heft

Briefstück mit dem sehr seltenen Stempel Otjundaura (Deutsch-Südwestafrika) mit Datum vom 1. November 1913 aus der Sammlung Walter Dahlmann, Belgien.

Neumeldungen und Ergänzungen

Herr Gottlöber kann eine Berichtigung machen zur Abbildung auf Seite 459 (oben in der Mitte). Die Lochung „CL" ist die des „Credit Lyonnais" in Konstantinopel und nicht der „Banque Imperiale Ottomane". Auf Seite 484 wird eine weitere Lochung des „Credit Lyonnais" abgebildet.

Die bekannte Lochung „D. A. B." (Deutsch-Asiatische Bank) wurde erstmals auf einer großformatigen Marke festgestellt: 1/2 Dollar mit Wasserzeichen der Marken von Kiautschou. Die Größe der Lochung entspricht genau der auf den anderen, kleinformatigen Marken. Weil vermutlich für die Herstellung der Lochungen die gleiche Einstellung wie bei den kleinformatigen Marken benutzt wurde, ist das „D. A. B." auf der Halbdollarmarke mehrfach.

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im BDPH. — Erster Vorsitzender: Hermann Branz, 1 Berlin 33, Podbielskiallee 79. Geschäftsführer: Ernst Burk, 44 Münster, Hörsterstraße 7. - Berichte: Josef Schlimgen, 53 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.